

# Polar NEWS

Zeitschrift über polare Regionen

[www.polar-news.com](http://www.polar-news.com)

Ausgabe 6 / Oktober 2007

Auflage 50'000



## Albatros

Der gesellige Vielflieger mit den schwarzen Brauen



## Polarforschung

Die Bernerin Christine Läderach forscht ein Jahr in der Antarktis



## Spitzbergen

Viel Glück bei der Suche nach Eisbären und Walrossen



# Neue Horizonte entdecken – Ihr nächstes Abenteuer in Polar Regionen mit Komfort und Geselligkeit

Außergewöhnliche Begegnungen und tiefe Einblicke in die Kultur fremder Welten gehören auf Expeditionsreisen mit der HANSEATIC und der BREMEN zum täglichen Programm. Ob in der Arktis, Antarktis oder auch in warmen Regionen wie dem Amazonas oder der Südsee - die Welt präsentiert sich Ihnen aus einer ganz neuen Perspektive.

Unter der professionellen Begleitung von erfahrenen Lektoren und Experten wird Reisen zum unvergesslichen Erlebnis. Und dank bordeigener motorisierter Expeditionsschlauchboote, den so genannten Zodiacs, gelangen Sie in Regionen fernab der Zivilisation und erleben faszinierende Naturschauspiele besonders intensiv.

Kreuzfahrten aus Leidenschaft - sind Sie interessiert, mehr darüber zu erfahren?  
Fragen Sie gern nach Katalogen in Ihrem Reisebüro.

[www.hlkf.ch](http://www.hlkf.ch)



## Liebe Leserin, lieber Leser

Im Frühling waren wir oft auf Reisen unterwegs. Das war zwar aufregend, doch dafür fehlte uns die Zeit für PolarNEWS: Schweren Herzens entschlossen wir uns, die Frühlingsausgabe ausfallen zu lassen. Darum freut es uns nun um so mehr, dass die Ausgabe Nummer sechs jetzt endlich gedruckt ist: Von einer unserer Reisen, derjenigen nach Spitzbergen, erzählen wir in diesem Heft. Und nicht nur das: Wir freuen uns sehr, euch Polarfans in dieser Ausgabe noch viele weitere spannende Berichte aus den polaren Gebieten zu präsentieren.

Zum Beispiel suchen wir einen Partner für Pia aus Winterthur. PolarNEWS neu mit Kontaktanzeigen? Weit gefehlt: Wir lernten Pia in Grönland kennen: Sie war zuvor gerade zwei Monate in Spitzbergen unterwegs und ist nun wild entschlossen, ein ganzes Jahr lang in Spitzbergen in einer Trapperhütte zu leben – samt Polarnacht und Jagd. Doch für dieses Abenteuer sucht sie einen Partner, der ebenso zur Natur eingestellt ist wie sie und auf den sie sich verlassen kann. Wir helfen Pia, einen Trapper-Partner zu finden. Und wir werden die beiden später selbstverständlich übers Jahr begleiten.

Erstmals in der Geschichte der Polarforschung ist mit der 25-jährigen Bernerin Christine Läderach eine Schweizerin im neunköpfigen Überwinterungsteam, das seit Dezember 2006 auf der Neumayer-Station in der Antarktis stationiert ist. Lesen Sie in dieser Ausgabe, was Christine alles erlebt. Sie berichtet über ihre Arbeit, ihre Freizeit und ihre Gefühle im ewigen Eis. Im «Überwinterungs-Logbuch 2007» können Sie online Fragen an Christine Läderach stellen und ihre Antworten nachlesen. Sie berichtet während ihres 15-monatigen Aufenthalts regelmässig aus ihrem Alltag im ewigen Eis. Alles zu lesen auf unserer neuen Website [www.polarstationen.ch](http://www.polarstationen.ch).

Auf etwas sind wir besonders stolz: Wir sind seit neustem im Amt für geistiges Eigentum in Bern registriert! Das heisst, der Name PolarNEWS ist jetzt rechtlich geschützt. Und das wiederum bedeutet für uns, dass unser Baby PolarNEWS erwachsen geworden ist. Freude herrscht! Und deshalb erst recht:

Viel Spass beim Lesen!

*Rosamaria und Heiner Kubny*



## PolarNEWS

### Zum Titelbild

Es war im November 2006, wieder einmal habe ich den steilen Aufstieg in der Cooper Bay auf South Georgia zur Kolonie der Goldschopfpinguine geschafft. Das Wetter und das Licht waren optimal, und ich wollte wieder einmal etwas Spezielles ausprobieren. Ich stellte meine Kamera auf ein kurzes Stativ, schloss diese an einen 10 Meter langen Drahtauslöser an und wartete auf das, was da kommen soll. Nach einigen Minuten bemerkte ein Goldschopfpinguin den «Fremdkörper» in seinem Reich, kam näher und sah sich in der Linse spiegeln. Der «Chef» der Kolonie stand rund einen halben Meter vor der Kamera, ich löste aus – und das Bild war im Kasten.



Kamera: Canon EOS 1 DS / Objektiv: 14 mm / Bild: Heiner Kubny

## Inhaltsverzeichnis

Polarforschung heute	4	Dies & Das / Impressum	34
Vieflieger: Der Albatros	8	Whale Watching	36
Gretas Kolumne	14	Pia sucht Partner	43
Funker Manfred Eisel	16	PolarNEWS-Reisen	44
Eine Reise nach Spitzbergen	18	Der Zirkumpolarstrom	46
Marktplatz	27	Norbert Rosing auf Tournee	53
PolarNEWS an der Ferienmesse	28	Lexikon: Goldschopfpinguin	54
Christine Läderach forscht	30	Die Crew: Michael Wenger	58

**PolarNEWS**  
Ackersteinstr. 20  
8049 Zürich

Telefon +41 44 342 36 60  
Fax +41 44 342 36 61  
Email [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com)

DIE Reise des Lebens!

# ANTARKTIS MIT FALKLAND UND SÜDGEORGIEN

und fachkundiger Begleitung:



**ERICH GYSLING**  
Publizist, Politik



**THOMAS BUCHELI**  
Meteo SFDRS  
Meteorologie/  
Klimatologie



**BENNO LÜTHI**  
Antarctic Research Trust  
Natur/Tiere

Information und Buchung bei:

**THE  
BACKGROUND  
TOURS**

NEUENGASSE 30 • POSTFACH 7722  
CH-3001 BERN • SWITZERLAND  
FON 031 313 00 22 • FAX 031 313 00 23

info@background.ch

REISEGARANTIE [www.background.ch](http://www.background.ch)



SONY

Wer hat gesagt,  
man soll nicht gegen die  
Sonne fotografieren?

[www.sony.ch/spiegelreflex](http://www.sony.ch/spiegelreflex)



like.no.other™

Das Symbol 'α' wird 'Alpha' ausgesprochen. 'Sony' und 'like.no.other' sind eingetragene Warenzeichen der Sony Corporation, Japan.



Das neue  
Wohn-  
und Wohlgefühl...

mit welchem  
wir alle ihre  
Ideen und  
Visionen  
Wirklichkeit  
werden lassen!



AUS GUTEM GRUND

ARDEX Schweiz AG  
Kalchengasse 1  
CH-8302 Kloten  
Tel. +41 (0) 43 355 19 19  
Fax +41 (0) 43 355 19 18  
info@ardex.ch  
[www.ardex-pandomo.ch](http://www.ardex-pandomo.ch)

© 2006 ARDEX Schweiz

**panDOMO**®  
die fugenlose Flächengestaltung!

# News aus der Polarforschung

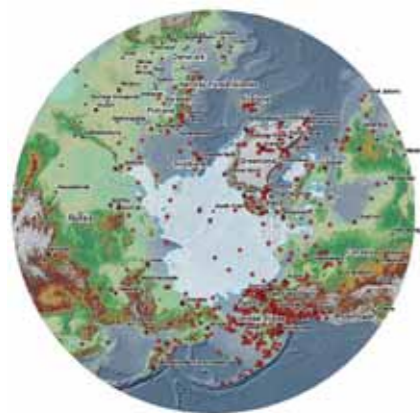
Zusammengestellt von Peter Balwin



## Auf der digitalen Karte durch die Arktis

Dank dem Internet kann man auch als Laie an den Arbeitsgrundlagen der Polarforscher teilhaben. Eine dieser Grundlagen ist eine interaktive Online-Karte der Arktis unter anderem mit Informationen über Projekte, mit Links, Satellitenbildern und geografischen Gegebenheiten. Die Seite ist in Englisch.

(Quelle und Web-Tipp: [www.armac.org](http://www.armac.org))



## Internationales Polarjahr 2007–09

Seit seiner Eröffnung am 1. März in Paris läuft das Internationale Polarjahr auf vollen Touren. Tausende von Wissenschaftlern auf über 60 Ländern gehen in der Arktis und in der Antarktis an die Arbeit mit dem Ziel, das Wissen um die Polargebiete auf einen Schlag zu vervielfachen.

Dieses riesige interdisziplinäre Forschungsprogramm erstreckt sich über zwei polare Sommer und Winter und endet im März 2009. Damit lassen sich zwei volle Jahreszyklen mit ihren unterschiedlichen Phänomenen abdecken. Ein erster derartiger Anlass fand 1882/83 auf Initiative von Carl Weyprecht statt, dem Mit-Entdecker von Franz-Josef-Land.

Es folgte ein Polarjahr 1932/33 sowie das Internationale Geophysikalische Jahr 1957/58. Beim jetzigen, dem 4. Polarjahr, werden erstmals auch Menschen einbezogen, die in der Arktis leben. Auch auf den Kontakt mit der Öffentlichkeit wird besonders eingegangen.

(Quelle und Web-Tipp: [www.ipy.org](http://www.ipy.org))

## Arktisbewohner setzen auf traditionellen Lebensstil

Eine überwältigende Mehrheit der einheimischen Volksgruppen in der Arktis glaubt, dass traditionelle Lebensweisen wie Jagd, Bootsbau und Werkzeugherstellung auch heute wichtig sind für ihre Identität. Dies belegt eine neue Sozialstudie über die indigenen Völker im hohen Norden.

Als vor vielen Jahrzehnten die Lohnarbeit selbst in die hintersten Siedlungen vorgedrungen war, waren sich viele Fachleute sicher, dass Inuit und andere einen Vorteil aus dieser neuen Lebensweise ziehen würden und dafür die Jagd und die althergebrachte Nahrungszubereitung aufgeben würden. Die Studie zeigt nun, dass sich zwar der Lebensstil tiefgreifend verändert hat, dass aber traditionelle Werte weiterhin bei neun von zehn Inuits eine grosse Bedeutung haben.

Einkommen aus der Lohnarbeit wird vielfach dazu verwendet, den alten Lebensstil mit seinem starken Familienzusammenhalt, der Nachbarschaftshilfe und der alten Kultur aufrecht zu erhalten.

(Quelle: National Science Foundation)

## Meereis: Weitere Negativrekorde

Das dramatisch schnelle Abschmelzen der arktischen Packeisdecke gibt weiterhin viel zu reden. Die Prognosen und immer neue Satellitenbeobachtungen jagen sich. Mitte September hatte die Ausdehnung des arktischen Meereises mit nur noch 4,14 Millionen Quadratkilometer einen historischen Tiefstwert erreicht, so dass sogar die Nordwestpassage entlang der Nordküste Nordamerikas erstmals eisfrei ist. Es ist durchaus möglich, dass sich diese Fläche bis Ende September (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) noch mehr verringert.

Beachtenswert ist die nördlichste jemals festgestellte Eisgrenze auf 85°30' nördlicher Breite. Unterdessen melden Forscher vom deutschen Forschungseisbrecher «Polarstern», dass grosse Flächen des arktischen Meereises im zentralen arktischen Becken in diesem

Jahr nur einen Meter dick und damit etwa 50 Prozent dünner sind als im Jahr 2001.

Die Dicke des arktischen Meereises hat seit 1979 abgenommen. Ozeanographen fanden zudem einen besonders hohen Anteil an Schmelzwasser im Meer und eine grosse Anzahl von Schmelztümpeln. Neueste Messungen der Dänischen Technischen Universität lassen befürchten, dass der Arktische Ozean bereits in 15 Jahren, also im Sommer 2022, eisfrei sein könnte.

(Quellen: Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, European Space Agency, National Snow and Ice Data Center)

Satellitenaufnahme der McClure Strait im kanadischen Arktis-Archipel vom 31. August 2007. Durch diese Meeresstrasse führt die direkteste Route auf der Nordwestpassage.  
Grünlich: Meereis. Grau: Land. Bild: ESA



## Älteste DNA gefunden

Erstmals wurde aktive und noch lebende Erbstruktur DNA in Bakterien gefunden, welche über eine halbe Million Jahre alt sind. Niemals zuvor hat man Spuren von derart alten, noch lebenden Organismen entdeckt. Diese Sensation, welche zum besseren Verständnis der Zellalterung und zur Frage nach Leben auf dem Mars beitragen wird, gelang einem internationalen Forscherteam unter der Leitung von Professor Eske Willerslev von der Universität Kopenhagen. Die Wissenschaftler fanden die Actinobacteria genannten Bakterien nach Grabungen im Dauerfrostboden im nordwestlichen Kanada, in Nordost-Sibirien und in der Antarktis.

(Quelle: Universität Kopenhagen)



## Adéliepinguine wechseln von Fisch zu Krill

Während Hunderttausenden von Jahren erbeuteten Adéliepinguine in der Antarktis Fisch als Hauptnahrung – bis sie vor gut 200 Jahren auf Krill und andere kleine Meeresorganismen umstellten, welche eine bedeutend tiefere Stufe der Nahrungspyramide einnehmen. Der Zeitpunkt dieser abrupten Nahrungsumstellung fällt zusammen mit der Zunahme des Pelzrobberfangs und der darauf folgenden Waljagd im Südozean.

Robben und Wale fressen hauptsächlich Krill. Nach der drastischen Reduktion der Bestände an Krill fressenden Robben und Bartenwalen in der Antarktis im 19. und frühen 20. Jahrhundert nahm die Menge an Krill zu. Die Adéliepinguine reagierten schnell: Krill war für sie leichter zu erbeuten, und vor allem war es jetzt in riesigen Mengen verfügbar.

Ausgrabungen von verlassenen Adélie-Kolonien liefern bestens erhaltene Reste von Knochen, Federn und Eierschalen, die viele hunderttausend Jahre alt sein können. In diesen Funden enthaltene Kohlen- und Stickstoffisotope verriet den amerikanischen Forschern, was die Pinguine damals gefressen hatten.

(Quelle: Proceedings of the National Academy of Sciences der USA)

## Mehr Chemikalien – mehr Mädchen

In zahlreichen arktischen Siedlungen von Sibirien über Kanada bis Grönland werden zwei Mal so viele Mädchen geboren wie Knaben. Schuld daran ist ein Chemikalien-Cocktail aus südlicheren Gefilden, der in die Arktis gelangt, sich im Menschen anreichert und die Hormone von Neugeborenen verändern kann.

Es ist schon länger bekannt, dass sich Schwermetalle und andere Umweltgifte in der Nahrungskette des Nordens ablagern. Robben, Wale und ganz besonders Eisbären erhalten eine 1 Million Mal höhere Dosis davon als das Plankton im Meer (dem ersten, untersten Glied der Nahrungskette). Dort, wo Urvölker wie die Inuit sich noch traditionell durch die Jagd ernähren, zum Beispiel in Nord- und Ostgrönland, ist das Problem besonders gravierend. In den Siedlungen nahe der US-Basis Thule kommen keine Knaben mehr zur Welt.

(Quelle: Arctic Monitoring and Assessment Programme)

PolarNEWS

# Der Segelmeister

An Land geht der Schwarbrauenalbatros nur zum Brüten. Den Rest des Jahres verbringt der grosse Vogel lieber auf dem Meer. Dort kann er seine Lust am Fliegen besser ausleben.



Von Peter Balwin (Text)  
und Ruedi Abbühl (Bilder)

«Jetzt gehöre ich zu einer höheren Klasse der Sterblichen – weil ich den Albatros gesehen habe!» Nicht erst vor hundert Jahren haben Albatrosse die Menschen entzückt, als jener Reisende diesen berühmten Ausspruch tat. Seit die ersten Seefahrer sich über den Äquator wagten, um auf der südlichen Halbkugel nach Passagen und Ländereien zu suchen, seit jener Zeit haftet dem grössten fliegenden Vogel etwas Mythisches an. Während die Küstenbewohner überzeugt waren, dass die Albatrosse die Seelen ihrer Verstorbenen darstellten, glaubten Seeleute daran, dass Albatrosse niemals an Land kämen und deshalb ihre Eier unter den Flügeln über die Meere tragen würden. Natürlich hat die moderne ornithologische Forschung solche Thesen längst korrigiert. Heute weiss man erstaunlich viel über diese majestätischen Seevögel, die zur Gruppe der Röhrennasen gehören. Das Wissen über die Albatrosse füllt Bücher. Dies ist eigentlich selbst in unserer modernen Zeit nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass Albatrosse den grössten Teil ihres Lebens weit draussen auf dem Meer verbringen. Dass die Biologen trotzdem so viele Geheimnisse gelüftet haben, hat mit der Lebensweise dieser Vögel zu tun: Sie brüten oft in dichten Kolonien – dort haben Forscher ein leichtes Spiel. Oder man bestückt die grösseren Vertreter dieser Vogelgruppe mit Satellitensendern. Man hat dabei rekordverdächtige Daten über Flugstrecken erhalten und überraschende Einsichten über den Verbleib der Albatrosse auf See gewonnen.

### «Einkaufstour» im Polarmeer

Eines dieser «Forschungsobjekte» ist der Schwarzbrauenalbatros. Er ist der häufigste der kleineren Albatrosse im Südpolarmeer. Lange Zeit jedoch, bevor dieser schöne Albatros zum Vielflieger wird, beginnt seine Karriere genau wie diejenige eines jeden anderen Vogels – an Land, in einem Ei. Aber schon in diesem Lebensabschnitt lässt sich die Grösse des zukünftigen Vogels erahnen, denn das Ei wiegt rund 260 Gramm. Dies sind immerhin gut 9 Prozent des Gewichts eines ausgewachsenen Schwarzbrauenalbatrosses. Rechnerisch wäre das etwa so, wie wenn eine Frau einen über sechs Kilogramm schweren Säugling zur Welt bringen würde...

Wie bei allen anderen 21 Albatrosarten, die es auf den Weltmeeren gibt, wächst der Kleine als Einzelkind heran. Stolz und «flauschig» anzusehen in seinem hellgrauen

Daunenkleid, thront der junge Schwarzbrauenalbatros auf seinem Nest, das einem kleinen Turm gleicht. Diesen typischen Nesthügel bauten seine Elternvögel aus Erde, Gras und Wurzeln. Während fast 70 Tagen hatten die Altvögel das Ei ausgebrütet, wobei sie sich alle ein bis zwei Wochen beim Brüten abgelöst haben. In der ersten Dezemberhälfte war es dann so weit: Im schönsten Südsommer schlüpfte der Jungvogel und schaute schon wenig später keck von seinem 20 bis 35 Zentimeter hohen Neststurm in die grosse Kolonie hinaus. Jetzt beginnt das grosse Fressen – etwa jeden zweiten Tag besuchen die Altvögel ihr Küken und bringen ihm gute Sachen mit von weit draussen: Tintenfische, Krill und Fische sind gefragte Babynahrung, durch die Eltern von der Meeresoberfläche aufgesammelt (Albatrosse tauchen eher selten; höchstens drei bis fünf Meter tief). Jede «Einkaufstour» der Eltern führt zwischen 500 und 2000 Kilometer vom Neststandort weg, hinaus in die Weiten des Südlichen Polarmeeres, irgendwo zwischen 40 Grad und 70 Grad südlicher Breite. Mit Fütterungsportionen von immerhin rund 570 Gramm pro Mahlzeit gedeiht unser kleiner Schwarzbrauenalbatros schnell und prächtig. Im Alter von erst 90 Tagen wiegt er stattliche vier bis fünf Kilogramm und schlägt damit seine Eltern in der Gewichtsklasse.

Nochmals gute drei Wochen später, mit rund 16 Wochen, hat der Jungvogel wieder etwas abgenommen und startet schliesslich mit einem Fluggewicht von 2,5 bis 3,5 Kilogramm in sein Fliegerleben über den Wellen. Nun wird es drei bis sechs Jahre



Mit seinen 2,5 Metern Flügelspannweite lässt der Schwarzbrauenalbatros den Menschen unter sich klein aussehen. Der Vogel ist ein perfekter Segler.

dauern, bis unser Schwarzbrauenalbatros das nächste Mal wieder Land berührt – denn jetzt beginnt das Dasein als einer der prächtigsten Seevögel, die es gibt.

### Meister im Fliegen

Nach der Brutzeit, wenn für die Schwarzbrauenalbatrosse die Zeit in der Kolonie an Land endlich vorbei ist, zieht es sie nordwärts aufs Meer hinaus. Die Kolonien leeren sich bis Ende April. Wer in den zwölf Brutkolonien auf den Falklandinseln gebrütet hat, trifft sich im Südwinter von Mai bis September über dem kalten Meeresstrom vor den Küsten Argentiniens, Uruguays und Brasiliens.

Dort erreichen die Albatrosse die nahrungsreichen Gewässer über dem Gebiet des Patagonischen Schelfmeeres und bis hinauf auf 15 Grad südliche Breite. Diejenigen Vögel, welche aus den Albatroskolonien auf Südgeorgien stammen, nehmen Kurs auf die Küste von Südafrika, wo ihnen der ebenfalls kalte, planktonreiche Benguelastrom ein Auskommen sichert. Im Südwinter halten sich sämtliche Schwarzbrauenalbatrosse, die es gibt, auf dem offenen Meer der Südhalbkugel auf – immerhin mindestens drei Millionen Individuen.

Taucht ein Schiff am Horizont auf, werden die Albatrosse neugierig. Besonders unser Schwarzbrauenalbatros folgt häufig den Schiffen über weite Strecken. Das ist der Moment, in dem seine herausragenden Qualitäten als Flieger zur Geltung kommen. Genetisch nahe verwandt mit den fluglosen Pinguinen, segelt der Albatros auf seinen grossen Schwingen mit einer Flügelspann-



Im Wind stehend, beeindruckt dieses Männchen mit gestellten Flügeln ein Weibchen – genauestens beobachtet von einem Konkurrenten.

weite von bis zu 2,5 Metern scheinbar schwerelos und «leichtfüssig» durch den Wind und über die Wellen, bewundernd beobachtet von den Passagieren an Deck der Schiffe.

Schwarzbrauenalbatrosse und ihre Artverwandten sind hervorragende Gleiter. Sie können lange Strecken zurücklegen, ohne ein einziges Mal mit den Flügeln zu schlagen – und verlieren dabei nur gering an Höhe. Ornithologen haben für Albatrosse eine Verhältniszahl von 22 berechnet (in der Aviatik spricht man von Gleitzahl), was bedeutet, dass ein Albatros 22 Mal weiter gleiten kann, als er gerade hoch ist. Zum Beispiel kann ein 10 Meter über dem Meer fliegender Albatros 220 Meter weit gleiten, ohne die Flügel zu bewegen. Adler und Geier hingegen müssen mit einer Gleitzahl von nur 15 auskommen...

Gleiten wirkt bereits sehr elegant, aber für uns Landratten ist es noch viel faszinierender, einen Schwarzbrauenalbatros beim dynamischen Segelflug zu bewundern. Für diese Energie sparende Flugweise muss der Wind stärker als 18 Kilometer pro Stunde wehen – sonst kann sich der schwere Vogel nicht vom Wasser erheben, wo er schwimmend rastet, so lange die Windgeschwindigkeit zu gering zum Fliegen ist.

Zum Glück pfeift der Wind meistens stark genug im Südatlantik und im Südpolarmeer, so dass der Schwarzbrauenalbatros die Kräfte des Windes mühelos für sich nutzen kann. In einem stetigen Aufsteigen seitlich gegen den Wind gewinnt der Vogel an Höhe.

Für einen problemlosen Flugstart bevorzugen Albatrosse Hänge mit einer starken Neigung.

Etwa zehn Meter über den Wellen nimmt die Windenergie drastisch ab – der Albatros gleitet wieder nach unten, den Wellen entgegen. Knapp über der bewegten Wasseroberfläche verliert der Wind erneut an Kraft, so dass der Albatros zu einem weiteren Höhenflug ansetzen muss.

Fast zum Vergnügen, so scheint es, berührt er dabei manchmal mit der äussersten Flügelspitze ganz knapp die aufgebäumte Welle. Diese Flugtechnik führt unweigerlich zu einem Zickzackkurs: Die zurückgelegten Strecken beim dynamischen Gleiten sind um die Hälfte länger als die Luftlinie. Trotzdem: Eine solche Strecke legt er ohne Muskelkraft zurück! Dies verdeutlichen



Herzmessungen beim grösseren Bruder, dem Wanderalbatros; sein Puls beim Gleiten war genau gleich hoch wie in der Ruhephase. Sobald allerdings die langen Flügel bewegt werden müssen, steigt der Energieverbrauch wie zum Beispiel beim Starten von Land oder vom Wasser: Aktives Fliegen mit Flügelschlagen erhöht den Puls um das Vierfache. Diese Studie macht deutlich, dass Albatrosse ohne Wind nicht überleben könnten. Ist dies ein möglicher Grund, weshalb sie – abgesehen vom Galapagosalbatros – nicht in den häufig windstillen Tropen vorkommen?

Um solchen Gratistransport durch die Windenergie zu optimieren, hat die Natur den Albatrossen eine Schulterperre mit auf den Weg gegeben. Dank dieser Klemmvorrichtung im Schultergelenk benötigt der Vogel keinerlei Muskelenergie, um seine Flügel ausgespannt zu halten. Diese Klemme verhindert bei vollständig gestrecktem Flügel, dass der Flügel höher als bis zur Horizontalen angehoben werden kann. Erst wenn der Oberarmknochen ganz leicht aus der maximalen Vorwärtsstellung zurückgenommen wird, öffnet sich der Klemmmechanismus, und der Flügel kann über die Horizontale gehoben werden.

### Kandidat der Roten Liste

Nun sind Albatrosse zwar ausdauernde, aber keineswegs geschickte Flieger, vor allem wenn es um plötzliche Flugmanöver geht. Sie können schlecht schnell ausweichen, sollte sich ihnen etwas in die Flugbahn stellen. Man könnte meinen, Wendigkeit ist auf den weiten Meeresflächen nicht gefragt, doch die Zeiten haben sich geändert. »

# Atemberaubende Abenteuer auf Schiffsexpeditionsreisen



Highlights aus dem neuen Katalog Terra incognita:

Entdeckung der indigoblauen Fjorde Norwegens und des Tierparadieses in Spitzbergen.



## Kiel - Longyearbyen

Norwegische Fjorde und Spitzbergen Expeditionsschiff Vistamar (Plantours & Partner) 3. bis 14. Juli 2008 (12 Tage)

### Highlights:

- Bergen, im Hanseviertel Bryggen gehören rund 280 Holzhäuser zum UNESCO-Weltkulturerbe.
- Indigoblauer Geirangerfjord mit den berühmten Wasserfällen «Die sieben Schwestern».
- Die Lofoten-Inselgruppe im Nordmeer: Die 80 Eilande ziehen Schriftsteller, Maler und Künstler in ihren Bann.
- Honningsvåg: Ausgangspunkt für Ausflüge zum Nordkapschieferplateau (307m hoch).
- Der Magdalenenfjord umgeben von Gletschern und Eisbergen.
- Wale beobachten auf einer Zodiacfahrt im Liefdefjord.
- Ny Alesund: Historischer Ausgangspunkt von R. Amundsen und L. Ellsworth beim Versuch 1925 den Nordpol zu erreichen.
- Barentsburg, Russische Polarstation und Bergarbeitersiedlung am Eisfjord.

Wasserfälle und exotische Tierarten in Australiens Wildnis entdecken.



## Broome - Wyndham

Kimberley, Nordwestaustralien Expeditionsschiff True North (North Star Cruises) 10 Reisedaten von März bis September 2008 (14 Tage)

### Highlights:

- Das Geheimnis der Wasserfälle «The Horizontal Falls».
- Wandmalereien der Aborigines.
- Bad in einem Billabong, Beobachtung von Mantarochen, Dugongs und Meeresschildkröten.
- Per Helikopter auf die Spitze des Mount Trafalgar und zum Heli-Fishing.
- Perlenzucht auf Winyalkin Island.
- Angeln im Mitchell River wo die grossen Barramundis zu Hause sind.
- Bradshaw-Zeichnungen an den Felswänden der Vansittart Bay und romantisches Heli-Picknick an den Eagle Falls.
- Die grandiose Aussicht vom Plateau der King-George-Twin-Wasserfällen nach einem abenteuerlichen Aufstieg oder per Helikopterflug.

Auf den Spuren mutiger Abenteurer und Forscher durch die Antarktis.



## Ushuaia - Ushuaia

Falkland-Inseln, Südgeorgien, Südorkney- und Südshetland-Inseln, Antarktische Halbinsel Expeditionsschiff Hanseatic (Hapag-Lloyd Kreuzf.) 28. Januar bis 15. Februar 2009 (19 Tage)

### Highlights:

- Beobachten von Magellan-, Esels- und Felsenpinguine.
- Südgeorgiens aussergewöhnliches Tierparadies: Heimat der Pelzrobber, See-Elefanten und verschiedensten Meeresvögel. Südgeorgien gilt als eines der wichtigsten Brutgebiete des Königspinguins.
- Besuchen Sie per Zodiac die argentinische Forschungsstation auf den Südorkney-Inseln.
- Auf Spurensuche von Ernest Shackleton auf Elephant Island in mitten Eselspinguinen, Kapsturmvögeln und Pelzrobber.
- Paulet Island: Eine der grössten Adélie-Pinguin-Kolonien
- Riesiger Kratertrand aus eisbedeckter Lava auf Deception Island.
- Die Fahrt durch den imposanten, mit Gletschern gesäumten Neumayer- und Lemaire-Kanal.



Schwarzbrauenalbatrosse bleiben ihrem Partner ihr Leben lang treu. Treffen sie sich an Land wieder, gibt's erstmal ein ausgedehntes Begrüssungsritual.

Das Leben draussen auf dem Ozean ist gefährlich geworden für die Albatrosse, seit der fischende Mensch grenzenlos und gierig über die Weltmeere streift. Die Hochseefischerei trägt die Hauptschuld daran, dass die Zahlen des Schwarzbrauenalbatrosses rückläufig sind. Allein auf den Falklandinseln, wo sich zwei Drittel des weltweiten Brutbestandes konzentrieren, hat diese Vogelart seit 1995 um fast 70'000 Brutpaare abgenommen. Somit verschwanden mehr als 18 Paare pro Tag! Unterdessen verdichten sich die Beweise, dass die Schwarzbrauenalbatrosse in grosser Zahl mit den Schleppnetz-Vorrichtungen der Fischereiflotten kollidieren oder sich in den Netzen verwickeln. Aber noch viel mehr Opfer fordert die Fischerei selbst, vor allem wenn mit langen Leinen gefischt wird. Die Albatrosse versuchen, den Köder von den in der Langleinenfischerei verwendeten Zehntausenden von Haken zu fressen, während die Leine hinter dem Schiff ins Meer gelassen wird – die Vögel bleiben an den Haken hängen und ertrinken.

Die Behörden der Falklandinseln haben gezeigt, dass «albatrosfreundliche» Fischereipraktiken das Leben von Tausenden Albatrossen retten könnten. Bloss 100 britische Pfund für simple Vorrichtungen müsste ein Fischereischiff aufwenden, um zu verhindern, dass sich die Albatrosse dem Heck des Schiffes zu sehr nähern und in Gefahr geraten.

Bis diese Einsicht bei den Fangnationen durchgedrungen ist, könnte es zu spät sein. Mittlerweile hat die Internationale Naturschutzunion IUCN den Schwarzbrauenalbatros wegen plötzlichem Bestandeinbruch in Südgeorgien und den Falklandinseln als «stark gefährdet» auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten eingestuft. In dieser Kategorie findet sich unser Albatros in

Gemeinschaft mit dem Tiger und den Berggorillas.

Vor wenigen Monaten, im März 2007, hat die Organisation für Ernährung und Landwirtschaft FAO der Vereinten Nationen auf Druck von BirdLife International beschlossen, sich dieses Problems anzunehmen. Vorerst werden Richtlinien für die Mitgliedländer erarbeitet, um Fischereipraktiken zu fördern, welche den Beifang von Albatrossen und anderen Seevogelarten reduzieren helfen sollen. Zusammen mit den anderen, bereits laufenden Schutzprojekten für den Albatros (siehe PolarNEWS Nummer 3) könnte dessen Rettung gerade in letzter Minute eingeleitet worden sein. Auch die Polarreisenden der Zukunft sollen die Chance haben, sich unter den bevorzugten Sterblichen zu wännen – weil sie die Albatrosse gesehen haben.

Polarnews



Von den schwarzen Brauen ist bei den Jungvögeln noch nichts zu sehen. Dafür sehen sie aus, als würden sie den ganzen Tag vergnügt lächeln.

PolarNEWS

Wir beraten Sie gerne unter 044 277 49 36 (Mo-Fr 8.30-18Uhr), oder in Ihrer Kuoni Filiale oder in jedem anderen guten Reisebüro.



A World of Difference

Vergessene Helden Teil II

## Der Gutmensch aus Grönland

Die Erforschung polarer Regionen hat Helden hervorgebracht, deren Leistungen wir mit Ehrfurcht gedenken. Männer, die übermenschliche Strapazen auf sich nahmen, um die weissen Flecken auf der Landkarte auszufüllen.

Was es nun genau war, das sie zu ihren Höchstleistungen antrieb, dieses Geheimnis nahmen sie mit ins Grab. Die einen brachen sicher zu eigenem Ruhm und Ehre auf, wollten auf Teufel komm raus die ersten sein, die ihren Fuss auf Terra incognita setzten. Andere machten sich auf ins Unbekannte für den Nutzen und Frommen von König und Vaterland, und einige Verwegene wohl auch, um der Enge ihrer Heimat oder gar einer keifenden Ehefrau zu entfliehen. Ganz uneigennützig aber waren die Beweggründe selten.

Eine grosse Ausnahme ist da Knut Rasmussen. Er lebte von 1879 bis 1931. In Grönland wird er kultisch verehrt, ausserhalb der grössten Insel der Erde kennt ihn kaum einer. Ich selbst musste nach Ilulisat reisen, Rasmussens Heimatort in Westgrönland, um von dem grossen Polarforscher zu erfahren. Seine



*Knut Rasmussen.*

Lebensgeschichte – und vor allem sein Ende – zeugt von wahren Gutmenschentum, das so rar in der Geschichte ist und mein Herz rührt. Knut war der Sohn des Pastors Vilhelm Rasmussen und der Sofie Louise, geborene Fleischer, einer Grönländerin mit dänischen und Inuit-Vorfahren. Sie machte den Jungen schon früh mit seinem Inuit-Erbe vertraut, und bereits als Knirps war Klein Knut ein ausgezeichneter Hundeschlittenführer und Kajakfahrer. Und sie erzählte ihm vor dem Einschlafen die Märchen seiner Vorfahren. Als nun der junge Rasmussen ins Inlandeis aufbrach, tat er das mit Hunden und Schlitten. Ein bekanntes Zitat von ihm lautet: «Gebt mir Schnee, gebt mir Hunde, und den Rest könnt ihr behalten.»

Im Alter von knapp dreissig Jahren gründete er die Handelsstation Thule. Dort zog er quasi den ersten Fair trade auf, gab acht, dass die Inuit nicht übers Ohr gehauen und korrekt für ihre Felle bezahlt wur-

den. Und er sorgte dafür, dass Thule zu seinem ersten Spital kam. Auf seinen zehn Expeditionen erforschte er die Kultur der Inuit, schrieb ihre Sagen, Lieder und schamanistischen Rituale auf, damit diese nicht in Vergessenheit geraten und die Welt von dieser reichen Kultur erfährt. Seine Bücher, die noch heute aufgelegt werden, zeugen im Ton von dem grossen Respekt, der Rasmussen den Inuit entgegenbrachte. Anstatt wie viele andere als Eroberer zu kommen und die Einheimischen auszubeuten, lebte und arbeitete Rasmussen mit ihnen. Er war übrigens der erste, der die Vermutung aufstellte, dass das Wasser um den Pol strömt – eine Tatsache, die heute als Zirkumpolarstrom bekannt ist (mehr dazu Seite 46). Sein Name als Entdecker wird in der aktuellen Diskussion um die Klimaerwärmung selten genannt.

So wie Rasmussen ein Leben als Gutmensch führte, so fand er auch sein Ende. Bei einem seiner zahllosen Besuche bei einem Inuit-Stamm bereiteten diese ihrem grossen Gönner ein Festessen. Aufgetischt wurde eine Eskimo-Spezialität: eine mit Vögeln gefüllte Robbe, die

im Sommer eingegraben wird. Die Fettschicht der Robbe schmilzt, vermischt sich mit den Vögeln, und im Winter, wenn die Robbe wieder Stein und Bein gefroren ist, wird die Delikatesse wieder ausgebuddelt, in Stücke geschlagen, gekocht und serviert. Ob Rasmussen aus lauter Höflichkeit seinen Gastgebern gegenüber von der Scheusslichkeit ass oder ob es ihm gemundet hat, wissen wir nicht. Bekannt ist nur, dass es ihm leider nicht bekam. Er erkrankte an einer Lebensmittelvergiftung, von der er sich nicht mehr erholen sollte und mit 54 starb. Ich möchte gerne etwas älter werden und noch oft nach Grönland reisen. Rasmussen vor Augen, hielt ich mich bei meiner Reise beim Essen an fangfrischen Lachs, zartes Ren und verzichtete für einmal beim Bestellen auf heimische Spezialitäten.

*Greta Paulsdottir*

# Gebr. Nötzli AG

## BAUUNTERNEHMUNG

**25** Jahre  
Ihr Bau-Team

Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen

Brunastrasse 91 • 8002 Zürich

Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • [info@noetzliag.ch](mailto:info@noetzliag.ch)

[www.noetzliag.ch](http://www.noetzliag.ch)

## Für aussergewöhnlich gute Bodenarbeit.



- **DURAPOX** Epoxyd-Bodenbeschichtung
- **DURACON** Acryl-Bodenbeschichtung
- **DURAPUR** Polyurethan-Bodenbeschichtung

**panDOMO**® Moderne Bodengestaltung

**Heiner Kubny AG**

Im Sydefädeli 28, 8037 Zürich

Tel. 044 272 34 00 Fax 044 271 31 51 Mail [office@kubny-boden.ch](mailto:office@kubny-boden.ch) [www.kubny-boden.ch](http://www.kubny-boden.ch)